Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1937)

Artikel: Die Eierpflanze : eine botanische Seltsamkeit
Autor: Bergner, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988748

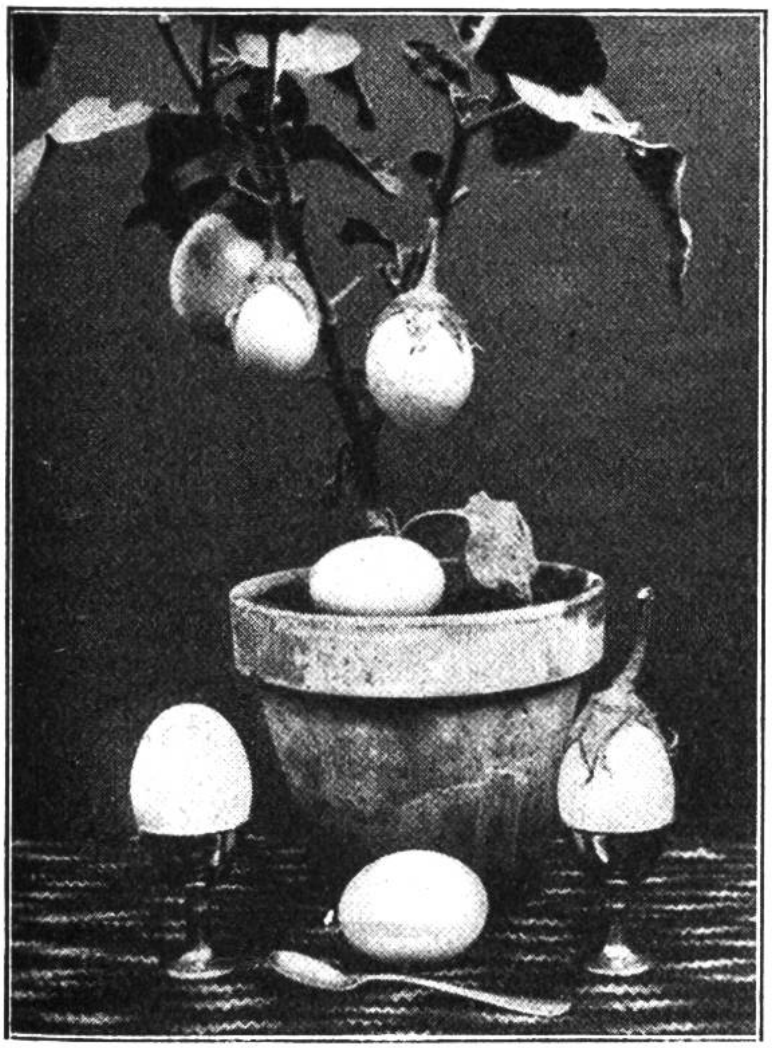
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eierpflanze mit Früchten. In den Bechern Pflanzeneier. In der Mitte unten und auf der Topferde Hühnereier.

DIE EIERPFLANZE.

Eine botanische Seltsamkeit.

Wer könnte wohl auf unserem Bild das „Pflanzenei" vom Hühnerei noch unterscheiden? Und doch ist ihre Ähnlichkeit nur äusserlich, denn die Eierfrucht mit ihrer mattglänzenden, undurchlässigen Schale ist eine Beere. Die eigenartige Pflanze stammt aus Nordafrika; sie ist eine Verwandte der Kartoffel und Tomate, also ein Nachtschattengewächs. Zu dieser unheimlichen Familie gehören viele Giftpflanzen, z. B. Bilsenkraut, Stechapfel und Tollkirsche; die Eierfrucht aber ist essbar, wenn sie gekocht oder gebacken wird. Sie wird deshalb im ganzen Mittelmeergebiet und selbst in Ungarn noch auf Feldern angebaut. Infolge dieser weiten Verbreitung gibt es viele Spielarten, die sich durch Grösse, Form und Farbe ihrer Früchte unterscheiden. Meist trägt das nur halbmeterhohe Kraut stattliche, gurkenförmige Früchte von violetter, gelber, weisser, brauner und selbst schwarzer Farbe. Es sind die „aubergines" der Franzosen, die sie in Scheiben schneiden und als Gemüse kochen oder braten. Auch bei uns sah man schon Eierfrüchte in Delikatessgeschäften, häufiger aber zieht man die hier abgebildete Art als Zierpflanze, der wunderlichen Früchte wegen.

Dr. J. Bergner.